

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1894)
Heft: 14

Artikel: Pariser Briefe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— »Le Petit Rennais«, ein für die Friedensideen sehr lebhaft eintretendes Blatt in Rennes, hat kürzlich zwei ausgezeichnete Aufsätze über die Sanktion der Schiedsgerichte gebracht.

— Was man von einem künftigen Krieg erwarten kann, geht aus einem Berichte des General Dodds aus Dahomey hervor, in welchem den »Die Waffen nieder« zufolge mitgeteilt wird, dass zum ersten Mal Dynamitkanonen zur Verwendung gekommen seien. In weniger als einer halben Stunde, heisst es darin, waren die befestigten Stellungen des Feindes zerstört und die Dahomeyer buchstäblich in Brei verwandelt, so furchtbar war die Wirkung des Melinit.

Belgien. In der belgischen Kammer ist ähnlich, wie in der bayrischen, der Vorschlag gemacht worden, durch Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichtes Streitigkeiten zwischen den einzelnen Staaten zu schlichten und den Papst zum obersten Schiedsrichter zu ernennen.

— Am 25. Februar fand in Brüssel die Jahresversammlung der belgischen Friedensgesellschaft statt, worin mitgeteilt wurde, dass der nächste Friedenskongress Ende August in Antwerpen stattfinden werde.

England. Die *Soc. of friends* hat beschlossen, sich mit den übrigen religiösen Vereinen Englands in Verbindung zu setzen, um deren Aufmerksamkeit auf die sehr ernste Lage Europas zu lenken, welche durch die übermässigen Rüstungen hervorgerufen worden sei.

— Der englische Handelsminister *Mundella* hat in einer am 14. Februar gehaltenen Rede auch die gegenwärtige gedrückte wirtschaftliche Lage aller Länder berührt und die Ursache ebenfalls in der übermässigen Militärlast gefunden. »Europa«, sagt er, »stöhnt unter dem Drucke des Militarismus und die Finanzminister zerbrechen sich die Köpfe, um neue Steuern zu ersinnen.«

— Ein Korrespondent der »Times«, welcher verschiedene Diplomaten und Staatsmänner des Festlandes befragt hatte, berichtet, dass sie allè die gegenwärtige Rüstungsmanie für eine Epidemie halten, welche wieder verschwinden werde.

— Der »Herald of peace« kommt auf die im englischen Parlamente von dem Abgeordneten *Byles* angeregte Frage der Abrüstung zurück und glaubt, Gladstones Antwort entnehmen zu müssen, dass wenig Aussicht dafür vorhanden sei.

»Wir sehen das Wasser immer höher und höher steigen, wir wissen, dass es im Laufe der Zeit alle überfluten muss, dass eine Katastrophe unausbleiblich ist«, fügt das Blatt bei, »aber wir sitzen mit gefalteten Händen da und thun nichts, um die Gefahr zu verhüten.« — Das Parlamentsmitglied *Herbert Paul* erwiedert darauf in einer Versammlung zu Edinburg, dass noch nie so viel Geld, Arbeit und Opfer für Kriegszwecke verwendet worden seien, als jetzt und dass es so nicht fortgehen könne. Entweder Krieg oder eine Verständigung! Es ist eigentlich eine wunderbare Erscheinung, dass trotz dieses ziemlich allgemeinen Gefühls, das wohl auch unter den Regierungen vorherrscht, sich doch keine dazu hergeben will, die Berufung eines europäischen Kongresses zu beantragen!

Russland. Die *Anglo-Russian literary Society* in London hat sich mit den bestehenden Friedensvereinen in Verbindung gesetzt, um friedliche Beziehungen aller Länder mit Russland herzustellen. Der Verein steht unter dem Protektorat des Thronfolgers von Russland.

Pariser Briefe.

Paris, den 24. März.

In der Nummer vom 7. Januar 1894 der »Revue diplomatique« tritt ein höherer französischer Offizier, Kommandant P. d'E..., aufrechtig und begeistert ein für die Idee eines internationalen Schieds-

gerichtes unter dem Vorsitze des Papstes. Wie Eugène Billard in seinem Buche »Léon XIII. et le désarmement«, knüpft er an die Rede des Papstes an, welche dieser seinem Kardinal La Valetta bei Anlass einer zu Weihnachten 1893 vom Kardinalkollegium überreichten Adresse und Friedensbittschrift gehalten hat. Kommandant P. sagt unter anderm folgendes:

»Ich gehöre zu denen, welche glauben, dass dem Anarchismus »nur durch Uebung des sittlichen und religiösen Volksbewusstseins erfolgreich begegnet werden kann. Es hat sich in Europa »seit einigen Monaten eine mächtige Bewegung zur Verhinderung »des Krieges geltend gemacht. Die Kundgebungen der Mächte »Russland und Frankreich und ihr Bündnis zur Erhaltung des »Friedens haben die Welt allerdings in Erstaunen gesetzt, hätten »aber nichts genützt, wenn ihnen nicht allgemeine Ab- »rüstung folgte; wenn sie nicht zur Vermeidung eines Krieges »führen, für welchen sich jedermann vorbereitet, ohne den Mut »zu haben, diesen Krieg zu erklären. Ein internationaler Gerichtshof ist das Ziel aller Friedensgesellschaften.«

»Wir verlangen, dass die Bewohner Elsass-Lothringens ihre Wünsche in dieser oder jener Weise kundgeben.«

»Kaiser Wilhelm II. hat den Frieden versprochen.«

»Alle Welt verlangt den Frieden. Könnte demnach ein solcher »internationaler Gerichtshof sich nicht um das päpstliche Oberhaupt schaaeren, im Namen der Christenheit? Wenn das gelänge, »wenn die Kirche Europa aus den Krallen des Ungeheuers befreien könnte, so würde sie einen neuen mächtigen Aufschwung »nehmen.«

Dieselbe Idee, obwohl weniger offen und mit weniger Zuversicht, verteidigt Herr *S. Pichon* in »La nouvelle Revue« vom 1. Februar 1894.

Das »Mémorial diplomatique« (M. André Sciuma) bringt in seiner Nummer vom 13. Januar 1894 eine Abhandlung unter dem Titel »L'Angleterre et le Désarmement«, worin England aufgefordert wird, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen und offizielle Schritte bei den interessierten Mächten zu unternehmen.

Im Februarheft des »Revue Socialiste« (10 rue Chabanaïs) steht die Korrespondenz eines ehemaligen Offizieres. Folgende Stellen mögen besonders interessieren:

»Ich für meinen Teil kann nicht an den nächsten »Krieg, an eine solch schreckliche Sache denken, ohne »zu schauern. Welches Elend für Europa auf ein halbes Jahrhundert hinaus.«

»Was auch Zola, de Vogüé und andere davon halten mögen, »ich werde alle Tage besser überzeugt, dass der Krieg ein Uebel »ist und dass, sowie die ehemaligen Provinzen zu heutigen Nationen »herangewachsen sind, diese Nationen selbst in mehr oder minder »beträchtlicher Ferne zu den vereinigten Staaten Europas sich »ausgestalten müssen.«

»Frankreich sollte den Mut haben, einen Vorschlag »zu machen; die ganze Welt sähe dann, auf welcher »Seite man den Frieden wünscht. Wenn Deutschland den »Vorschlag annähme, so wären dem Schiedsgerichte drei Fragen zu »unterbreiten: Soll Elsass-Lothringen Deutschland angehören oder »zu Frankreich zurückkehren oder als neutraler Staat erklärt »werden?«

Auch die »Matinées Espagnole« (jetzt »Nouvelle Revue Internationale«) bringt in ihrem Hefte vom 15. Januar 1894 einen sehr gehaltvollen Bericht über die europäische Politik, d. h. über das europäische Elend. Der greise Freund Crispis, Emilio Castelar, schreibt in diesem Artikel unter anderem folgendes:

»Europa kann nicht in einer Politik verharren, deren internationale Bestrebungen in Paris und deren diplomatische Interessen in Berlin ihren Mittelpunkt haben.«

»Durch ihre Allianz (Italien und Frankreich) im Gegenteil »hätten die beiden fortschrittlichen, parlamentarischen Völker die »idealen Kräfte der Menschheit dazu verwenden können, an der »Befreiung des Geistes fortzuarbeiten, anstatt dieselben in einem »unseeligen bewaffneten Frieden zu vergraben.«

Für diesmal mag es genug sein. Ein nächstes Mal die Bücher, sowie einiges aus der Tagespresse. — Bevor ich schliesse, möchte ich mir erlauben, meine Ansicht auszusprechen zu einem Punkte des von unserm hochgeehrten Ehrensekretär Herrn E. Ducommun in der letzten Nummer des »Friede« aufgestellten Fragebogens betreffend die Waffenstillstandsangelegenheit.

4. Welcher Staat oder welche Staaten könnten in nutzbringender Weise die Initiative zu einem solchen Vorschlage ergreifen?

Politisch das freieste Land ist unstreitbar die Schweiz. Ausserdem, dass sie mit keiner kontinentalen Macht auf gespanntem Fusse lebt, besitzt sie auch keine grösseren Kolonien und wird auch nie solche besitzen können. Sie scheint bei der

allgemeinen Achtung, deren sie sich erfreut, dasjenige Land, das sich in einem bestimmten Sinn bahnbrechend äussern darf, ohne befürchten zu müssen, seinen eigenen Interessen heute oder in Zukunft irgendwie zu schaden.

Sie scheint auch dasjenige Land zu sein, das die parlamentarische Form und die individuelle Freiheit am besten verstanden hat und das wohl noch einige Zeit an der Spitze des wirklich menschenwürdigen Fortschrittes steht. Die Schweiz ist über allen einzelnen Vaterländern eine Art geistigen, höheren Vaterlandes, ein Herd der freiheitlichen und geistigen Gährung. Ihr, der es gelungen ist, die verschiedenen europäischen Sprachen- und Völkerelemente zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen und so den Beweis zu liefern, dass man verschiedenen Blutes und doch einer Seele sein kann, ihr wird es auch vorbehalten sein, als Herd der Versöhnung, als Herz der Menschheit zu dienen. Es ist wohl keine Einbildung, wenn wir annehmen, dass das denkende und fortschrittliche Element Europas mit Erwartung nach uns blickt. Reden wir für alle jene, welche nicht sprechen dürfen und uns über die Grenzen stumm, aber erwartungsvoll zunicke! Mag man anderswo gleissende Pracht entfalten, mögen andere ihre Throne mit Stahl und Eisen gürteln, sie bezwingen niemals den denkenden Teil, die Blume ihres Volkes. Ich halte es für Pflicht und Ehre unseres Landes, die an seine Bestimmung glaubende, geistige und fortschrittliche Menschheit nicht zu täuschen und den Schritt zur Herbeiführung des Waffenstillstandes von sich aus freudig zu wagen. Wir können nur gewinnen.

Emilio Castelar, der manches Jahrzehnt durchlebt und viele unserer freiheitlichen Wandlungen aus der Ferne beobachtet hat, schreibt am Schlusse seines, oben schon angeführten Artikels:

„Metternich pflegte zu sagen: Die Schweiz erfüllt, wie ein Weihrauchkorn, unsern Kontinent mit Wohlgeruch. Ich meines- teils, wenn ich jemals wirkliche demokratische Luft einatmen wollte, so holte ich sie mir in jenen ewigen Alpen, deren ländliche Balsamdüfte mir die Strophen Schillers, die Accorde Rossinis vor die Seele zaubern; an den Ufern jenes ewigen Sees, der — zur Ehre der Menschheit — die Schweiz entstehen sah! Wenn man wirklich erkennen will, wie tief das Böse und der Irrtum unsere unglückliche Menschheit durchseucht haben, so wende man seinen Blick auf jene Schweiz, die allein — eine unbefleckte Empfängnis — sich rein erhalten hat.“

Otto Ackermann.

Neuestes.

(Aus Original-Korrespondenzen.)

Presse. Der »St. Galler Stadtanzeiger« brachte den 7. April einen längeren Artikel (Original-Korrespondenz aus Paris) über die Abrüstungsfrage.

Trogen. (Korr.) Auch hier steht die Bildung einer neuen Sektion nahe bevor, da sich schon 20 Freunde des Friedens als Mitglieder einschreiben liessen.

In **Heiden** erzielte laut »Appenz. Anzeiger« Nr. 27 Herr W. Sonderegger, Lehrer, nach einem trefflichen Vortrage über die Ziele der Friedensliga eine lebhaft Diskussions, begeisterte Sympathie und die Gründung einer Sektion, die bald wie diejenige in Wolfhalden über 200 Mitglieder zählen dürfte. Wir gratulieren dem Lektor herzlich zu seinem Erfolg und freuen uns doppelt, wenn er, dem Beschluss der Versammlung gemäss, die Unterschriftensammlung fortsetzt und bald ein noch zahlreicher Auditorium mit seinem wirksamen Vortrag erfreut.

In **Schurten** bei Dussnang (Thurgau) hielt am Ostermontag Herr Pfarrer *Pflüger* einen sehr dankbar entgegengenommenen Vortrag über »die heutigen Friedensbestrebungen«, der recht zahlreich besucht war und zu dem sich u. a. ein Gesangsverein, sowie die neu Konfirmierten in corpore einfanden. Herr Pfr. *Pflüger* hat sich in verdankenswertester Weise auch zu weiteren Vorträgen bereit erklärt.

Aus **Paris** schreibt uns Mr. *Jacques Dumas, Docteur en Droit* u. a., dass der in zielbewusstester Weise in Zirkulation gesetzten *Friedenspetition* das lebhafteste Interesse selbst in den höchsten Kreisen entgegengebracht werde. Die Zahl der energisch arbeitenden Friedens-Gesellschaften Frankreichs nimmt besonders im Westen zu. Der Geist der *Gerechtigkeit* und *Freiheit* beseelt diese Friedensvereine, ohne dass sie ihrem Patriotismus irgendwie untreu würden.

Aus **Wiesbaden** meldet uns ein bewährter, eifriger Freund recht Erfreuliches über die beständige Zunahme des lebhaftesten Interesses für die Friedensidee; dasselbe äussert sich hauptsächlich in der Erstarkung der allgemeinen deutschen Friedensgesellschaft, deren Zweigvereine in grössern und kleinern Ortschaften stets zahlreicher werden.

Von den neuesten günstigen Berichten aus **England** und **Nordamerika**, wie »Concord«, »Herald of Peace« etc. sie uns bieten, für diesmal Umgang nehmend, sei hier nur noch der hochehrwürdige, soeben erschienene Jahresbericht der Oesterr. Gesellschaft der Friedensfreunde aus **Wien** erwähnt, dem u. a. auch die Rede des Freiherrn von Pirquet beigegeben ist.

Aphorismen.

Der Menschheit Heil und Segen liegt
An keines Fürsten Throne;
Einst hat die Welt ein Held besiegt
Mit einer Dornenkrone.

Otto Sutermeister.

(Der Nachdruck dieser Originalbeiträge ohne Quellenangabe ist verboten.)

Briefkasten.

Fr. F. in B. Zu der neuesten Nummer des amtlichen Schulblattes des Kantons Zürich ist eine sehr wertvolle Beilage erschienen: »Lehrplan für die Arbeitsschulen des Kantons Zürich« und in Nr. 4 desselben Blattes selbst finden Sie Näheres über die vorzüglich organisierte, bewährte Schweizerische Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie in Zürich (Schipfe), welche unter anderem auch Spezialkurse im Kleidermachen, Wäschezeichnen, Zuschneiden etc. giebt.

An die HH. Sch. G. und R. in Zürich. Ihre Schlussanträge und Motive hierfür sind noch rechtzeitig direkt nach Bern gesandt worden und werden dort voraussichtlich zur Geltung kommen.

Hrn. Sp. in Wiesbaden. Wird dankbar angenommen, sofern und soweit Platz ist. Unser erster Korrespondent (Hr. *Högger* zur Weinburg, Neugasse, St. Gallen) wird Ihnen Näheres berichten.

An verschiedene Freunde, Fragesteller und Mitarbeiter. Die »Auszüge« aus den Vorträgen in *Frauenfeld*, *Buchs* und *Zürich* sind schon längst druckbereit, haben aber wegen Platzmangel nochmals eine Verschiebung erfahren wie die übrigen in Nr. 13 genannten Artikel.

Corrigenda. In dem in Nr. 13 enthaltenen Bericht über den Vortrag in *Rheineck* etc. sind einige Unrichtigkeiten enthalten, die wir hiemit korrigieren:

- 1) Soll es heissen: Frau Baronin *Bertha von Suttner*.
- 2) Findet der diesjährige internationale Friedenskongress nicht in *Christiania*, sondern (wahrscheinlich) in *Anvers* statt und
- 3) Wird der schweizerischen Delegation zum internationalen Kongresse offizieller (nicht nationaler) Charakter verliehen.

Die Redaktion.

Rütli-Briefbogen

mit Couverts, Lösch- und Linienblatt:

1 Stück (10 Exemplare in Umschlag) 60 Cts.

10 Stück à Fr. 4 zum Wiederverkauf,

geschmackvoll ausgeführt.

Auf Verlangen senden Gratis-Exemplare franko.

Seitz & Weise, Centralhof, St. Gallen.

Tramstation

Zürich

Privat-Industrieschule und Gymnasium
im Institut Concordia.

Elementar-, Sekundar- u. Kantonschulstufe. Vorbereitung für Polytechnikum, Technikum, Universität und Handel. Pensionspreis für Interne von Fr. 1000, Schulgeld für Externe von Fr. 200 an per Schuljahr. Prospekte, Referenzen und weitere Auskunft bei der

Direktion.